

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 19

Artikel: Besuch bei einer Arbeitskompagnie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit geschulterten Werkzeugen verlässt eine Abteilung den prächtig gelegenen Arbeitsplatz, um sich zur verdienten Mittagsverpflegung zu begeben

Besuch bei einer Arbeitskompanie

Ehemals gingen die Arbeitslosen stemmen und bezogen Arbeitslosenunterstützung. Heute werden sie auf Veranlassung der Arbeitsämter zu «Arbeiten im Interesse der Landesverteidigung» aufgeboten und einer der zahlreichen Arbeitskompanien zugeteilt. Unsere Arbeitskompanie wurde am 6. Januar neu aufgestellt in einer Zeit grösserer Arbeitslosigkeit. Sie besteht grösstenteils aus Bauarbeitern, aber auch aus Handverlern, Malern, Schreibern, Schneidern. In Bern rücken sie ein, die Hilfsdienstpflichtigen (HD) in

Uniform und die rote Armbinde mit dem weisen Kreuz am Arm, die Dienstfreiwillingen (DF) in ihren Zivilkollern mit der Armbinde des Arbeitsdienstes. Gemeinsam reisen sie ins Berner Oberland und bezogen Kantonenorte in Militärbaracken. Dann fassten sie alte, ausgestragene Uniformen als Arbeitskleider und mancherlei Werkzeuge. Mit Schaufeln, Pickeln und Schubkarren rückten sie zur Arbeit aus, bei empfindlicher Kälte und Schnee. Nach einigen Wochen kam der Befehl zur Dislokation. Werkzeuge, Korps-

material und Privatgepäck wurden auf Autos und Pferdagespann verladen und die Truppe marschierte an ihren neuen Standort. Jetzt befindet sie sich irgendwo am schönen Thunersee.

Die Arbeitskompanie ist als Truppe organisiert. Sie untersteht einem aktiven Oberleutnant, dem als Stab ein Feldwebel, ein Fourier, Bureauordonnanz und ein Küchenchef beigegeben sind. Der Dienst wird streng militärisch betrieben, was keine Selbstverständlichkeit und auch nicht einfach ist, handelt es sich doch bei den Kom-

panieangehörigen zum grössten Teil um militärisch nicht ausgebildete Leute, denen beim Einrücken oft die einfachsten und für Soldaten selbstverständlichsten Begriffe von Ordnung und Disziplin vollständig fehlen. Gleichwohl wird mit unermüdlicher Aufklärung und Anleitung, aber auch mit Strenge, wenn es erforderlich ist, die bunt zusammengewürfelte Mannschaft von ungeordneten Zivilisten verhältnismässig bald zu einer Truppe geformt, die sich sehen lassen darf.

In den Sälen von drei Gasthöfen hat die Mannschaft Unterkunft bezogen. Die Kantonenorte sind denkbar einfach eingerichtet, wie dies bei unseren Truppen üblich ist. Unsere wackeren Arbeitssoldaten schlafen, ohne zu murren, mit einer Wolldecke im Strohhalm. Der Dienstbetrieb ist durch einen Tagesbefehl wie beim Militär genau geregelt. Nach dem Hauptverlesen um 6 Uhr abends haben die Leute Ausgang im Ortstrayon bis 9.30 Uhr.

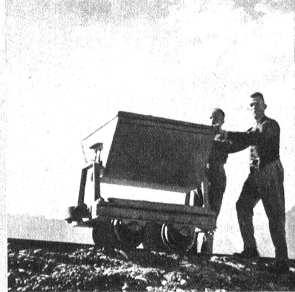
Nach dem Antrücken am Morgen marschieren die Mannschaft gruppenweise und geordnet in Zweierkolonne unter dem Befehl des Bauführers auf die Arbeitsplätze, wo jeder entsprechend seiner Fähigkeit verwendet wird. Zurück bleiben die Küchenmannschaft, Holzschlagger und die Kantonenortsdonnanzen, welche dafür sorgen, dass in den Kantonenorten tadellose Ordnung herrscht. Denn diese ist genau wie beim Militär, und mancher lernt noch in seinen alten Tagen, was Sauberkeit und Ordnung heisst.

Die Verpflegung ist einfach, aber gut und reichlich. Dafür sorgt schon der Umstand, dass der Komp-Kommandant streng darauf achtet, dass er mit seinem Stab genau das Gleiche erhält wie die Truppe.

Als Sold erhalten die Angehörigen der Arbeitskompanie täglich zwei Franken, dazu erhalten die in Zivilkleidern Eingetrickten noch eine tägliche Kleiderentschädigung von 50 Rappen.

In der Freizeit stehen der Mannschaft Zeitungen und Zeitschriften, sowie eine schöne Soldatenbibliothek zur Verfügung. Jede Woche findet eine Kinovorführung statt oder ein Vortrag. Gelegentlich wird auch ein Kompanieabend veranstaltet. Ueber Wochenende sind die Leute frei und können ihre Angehörigen besuchen. Ausserdem erhalten sie jeden Monat einen verlängerten Urlaub mit Gratisfahrt an ihren Wohnort.

Zensur Nr. VI 12356 VI—12375 VI.



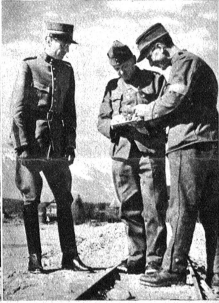
Von kräftigen Fäusten geschoben fährt ein Rollwagen von morgens bis abends ständig hin und her. Es wird für die Heimat geschafft, deren stolze Berge sich in greifbarer Nähe erheben



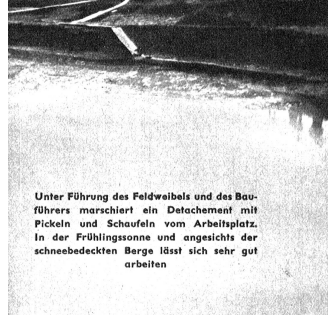
Von morgens bis abends schaffen die arbeitenden Männer Erde, Sand und Stein hinauf zu den Rollwagen, die dann von kräftigen Fäusten über den frisch aufgeschütteten Damm geschoben werden



Die Mannschaft dieser Arbeitskompanie setzt sich grösstenteils aus unverschuldet saisonbedingten Arbeitslosen des Baugewerbes zusammen; von jungen bis zum reifen Familienvater sind alle vertreten



Der Kompaniekommandant, gefolgt vom Bauführer, bei seinem täglichen Besuch der Arbeitsplätze



Unter Führung des Feldwebels und des Bauführers marschiert ein Detachement mit Pickeln und Schaufeln vom Arbeitsplatz. In der Füllungszone und angesichts der schneebedeckten Berge lässt sich sehr gut arbeiten



Eine Arbeitskompanie ist kein Ferienlager. Jeder, ob alt oder jung, wird seinen Fähigkeiten entsprechend verwendet und verdient seinen Sold bei strengem Arbeiten im nationalen Interesse. Hohe Gummi-



Mit Schubkarren und Rollwagen wird Aushubmaterial zum Aufschütten eines Damms herangeführt



Mit Gummistiefeln im knietiefen Wasser ist kein Papperstiel. Dazu braucht es handfeste, zähe Männer, an denen es in der Arbeitskompanie nicht fehlt